

Zitierhinweis

Kežić, Danijel: Rezension über: Hannes Grandits / Karin Taylor (eds.), Yugoslavia's Sunny Side. A History of Tourism in Socialism (1950s-1980s), Budapest: Central European University Press, 2010, in: Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte N.F., XX (2011), S. 313-316, DOI: 10.15463/rec.1189719726

**NORD
OST
INSTITUT**
an der Universität Hamburg

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

ständnis des Phänomens Tourismus in der DDR wäre es viel wichtiger, den Hauptakzent auf „synchrone Vergleiche“ zu legen und dabei der Sowjetunion besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da, wie die Verfasserin richtig bemerkt, das politische System der DDR bestimmte Anforderungen an die Tourismuspolitik stellte, die von der Lehre des Marxismus-Leninismus und dem „Vorbild“ der Sowjetunion geprägt war.

Die Leitfrage der Studie, ob der Tourismus in der DDR vor der so genannten „posttouristischen Depression“ im Sommer 1989 eine systemstabilisierende Rolle spielte, beantwortet die Verfasserin positiv. Nach ihrer Forschung wurde Reisefreiheit, gemeint als temporäre Urlaubsreisefreiheit und nicht Ausreisefreiheit, als ein zentrales Grundrecht empfunden (S. 454, 456), und die „DDR-Bürger [hatten, ...] gemessen an den Voraussetzungen Urlaubszeit und frei verfügbare Einkommen, umfangreiche Möglichkeiten zu reisen. Beschränkungen erfuhren sie vor allem in der Wahl der Reiseziele“ (S. 451). Allerdings stellt Heike Wolter auch fest, dass die Gesellschaft sich trotz der Trennung von Konsum, Preis, Lohn und Leistung in Richtung einer Konsumgesellschaft entwickelte, und dass die Machthaber den Punkt verpasst hatten, „ab dem es den meisten DDR-Bürgern nicht mehr um die touristische Grundsicherung, sondern um qualitative Verbesserung und Distinktionen ging“ (S. 453).

Diese Behauptung stellt das Ergebnis einer Arbeit dar, in der das Tourismus-Phänomen in der DDR aus der Perspektive „von oben“ betrachtet wird. Ob jedoch der Tourismus eine stabilisierende oder destabilisierende Rolle für das DDR-System spielte, sollten noch weitere Forschungen verdeutlichen, in denen der Tourismus vor allem „von unten“ in den Blick genommen wird.

Olga Kurilo, Berlin

Hannes Grandits, Karin Taylor (Hrsg.): Yugoslavia's Sunny Side. A History of Tourism in Socialism (1950s–1980), Budapest u.a.: Central European University Press 2010, 415 S.

Man verbindet Jugoslawien heutzutage mit negativen Begriffen wie z.B. Krieg, Gewalt oder ethnischer Säuberung. Wenn man dann ein Buch mit dem Titel „Yugoslavia's Sunny Side“ sieht, ist man zuerst verwirrt, weil so ein Titel auf etwas Positives hindeutet. Der Untertitel dieses Buches zeigt uns dann, dass es sich um eine Geschichte des Tourismus handelt, und gerade Tourismus ist etwas, das fast ausschließlich positive Erinnerungen an Jugoslawien hervorruft, nicht nur im Westen, sondern auch in den jugoslawischen Nachfolgestaaten. Eine Geschichte des Tourismus in Jugoslawien zu schreiben, ist keine einfache Aufgabe, weil Jugoslawien zwar sozialistisch war, aber weder zum Westblock noch zum Ostblock gehörte. Im Vorfeld ergab sich daher sofort die Frage, wo der jugoslawische Tourismus hingehört? War er ein Bestandteil der westlichen Welt oder der sozialistischen Welt? Wurde Tourismus zu ideologischen und politischen Zwecken benutzt? Welche Rolle spielte Tourismus im Wirtschaftssystem Jugoslawiens? Steckten hinter der Förderung der Entwicklung des Tourismus seitens des Staates hauptsächlich wirtschaftliche oder politische und ideologische Interessen? Das sind nur einige von vielen Fragen, auf die das Buch Antworten gibt.

Es handelt sich um einen Sammelband, der insgesamt 13 Aufsätze umfasst. Der Sammelband ist eine interdisziplinäre Studie: Anthropologen, Ethnologen und Historiker haben, jeder aus seiner eigenen Perspektive, hier mitgewirkt. (S. 21)

Technisch ist das Buch sehr gut gestaltet. Nach jedem Aufsatz folgt eine Bibliografie, in der alle benutzten Quellen und Literatur aufgelistet sind. Auch eine Liste der Autoren mit einem kurzen Lebenslauf ist am Ende des Buches vorhanden. Dies ist insbesondere bei einer interdisziplinären Studie hilfreich, in der die Autoren aus verschiedenen Fachbereichen stammen. Es gibt auch einen Index, in dem alle wichtigen Orts- und Personennamen sowie Begriffe aufgelistet sind.

John K. Walton ist der Meinung, dass dieser Sammelband eines der besten Bücher über die Geschichte des Tourismus in Jugoslawien sei und darüber hinaus ein gutes Modell für weitere Wissenschaftler darstelle, die sich mit der Geschichte des Tourismus beschäftigen. Besonders wertvoll erachtet er die Einbeziehung von vielen Quellengattungen, insbesondere die der „oralen“ Quellen. (S. IX-XIX)

In dem von Karin Taylor und Hannes Grandits verfassten Einleitungsaufsatz „Tourism and the Making of Socialist Yugoslavia: An Introduction“ kommt sehr deutlich die Rolle des Tourismus in der jugoslawischen Gesellschaft und seine Entwicklung nach 1945 zum Tragen. Der Hauptteil des Buches umfasst drei Teile. Jeder Teil bildet eine Einheit, in der eine Phase der Entwicklung des Tourismus in Jugoslawien aus verschiedenen Perspektiven thematisiert wird: Teil I: „Holidays on Command“, Teil II: „Tourism and the ‚Yugoslav Dream‘“ und Teil III: „Tourism Economies in Transformation“. Diese zusammen ergeben wiederum eine Einheit, in der die Geschichte des Tourismus in Jugoslawien nach 1945 geschildert wird.

Teil I beinhaltet drei Aufsätze. Der erste Aufsatz stammt von Igor Duda „Workers into Tourist: Entitlements, Desires, and the Realities of Social Tourism under Yugoslav Socialism“. Hier wird die Einführung des bezahlten Urlaubs und seine rasante Entwicklung hin zum Massentourismus geschildert, wie er auch in Jugoslawien nach 1945 stattfand. Er schildert den Versuch des Staates, Bauern zu Touristen zu machen, und die sich daraus ergebenden Probleme. Zudem wird die Entstehung von Erholungsorten für Arbeiter und ihre Rolle untersucht. Rory Yeomans konzentriert sich im folgenden Beitrag „From Comrades to Consumers. Holidays, Leisure Time, and Ideology in Communist Yugoslavia“ auf die 50er und 60er Jahre und auf den Einfluss der politischen Ideologie bei der Entwicklung des Tourismus in Jugoslawien. Bis zum Anfang der 60er Jahre versuchte die sozialistische Regierung mittels des Tourismus einen neuen „Jugoslawen“, mit starkem sozialistischem und jugoslawischem Bewusstsein und befreit von ethnischen Animositäten, zu schaffen. Seit den 60er Jahren dann diente der Tourismus der Etablierung von Konsumgesellschaft und Marktwirtschaft und wurde vor allem als wichtiger Wirtschaftsfaktor gesehen. (S. 102) Der erste Teil des Buches endet mit dem Aufsatz von Igor Tchoukarine „The Yugoslav Road to International Tourism. Opening, Decentralisation, and Propaganda in the early 1950s“, in dem der Autor eine direkte Verbindung zwischen der Entwicklung des Tourismus und der jugoslawischen Außenpolitik zieht. Besonders interessant ist hier der Prozess der Dezentralisierung des Tourismus, der schon am Anfang der 50er Jahre stattfand, und die daraus folgenden Probleme, u.a. dass Jugoslawien im Ausland nicht mehr als staatliche Einheit präsentiert wurde, sondern jede Republik sich selbst darstellte. (S. 129-132) Durch den Vergleich mit der Entwicklung des internationalen Tourismus ist zu sehen, dass sich der jugoslawische Tourismus parallel entwickelte, allmählich ein Teil des internationalen Tourismus wurde und so die politische Entwicklung in Jugoslawien beeinflusste.

Teil II ist dem „jugoslawischen Traum“ gewidmet, in ihm wird das Alltagsleben be-

handelt. Nevena Škrbić Alempijević und Petra Kelemen untersuchen in „Travelling to the Birthplace of the Greatest Son of Yugoslav Nations: The Construction of Kumrovec as a Political Tourism Destination“ den Geburtsort Titos – Kumrovec – unter dem Aspekt seiner Bedeutung für die jugoslawische Gesellschaft. Jedes Jahr kamen Hunderttausende Jugoslawen, um das dort eingerichtete Freilichtmuseum zu besuchen. Handelte sich bei diesen Reisenden um Touristen oder um Pilger eines ideologischen Wallfahrtsortes? Dies ist die Frage, der anhand von mehr als 250 Besucherbüchern nachgegangen wird. Im Aufsatz von Karin Taylor „My Own Vikendica. Holiday Cottages as Idyll and Investment“ werden Ferienhäuser untersucht. Waren noch zu Beginn ihrer Entstehung Ferienhäuser ein Privileg der politischen Elite, wurden sie spätestens ab den 70er Jahren zum Bestandteil der festen Urlaubskultur für alle Bevölkerungsteile. Der letzte Aufsatz dieses Teils stammt von Maja Mikula „Highways of Desire. Cross-Border Shopping in Former Yugoslavia, 1960s–1980s“. Obwohl Jugoslawien national heterogen war, gab es etwas, was zum gemeinsamen Symbol des jugoslawischen sozialistischen Selbstverwaltungssystems wurde – „Shopping“ im Ausland. „Shopping“ im Ausland und die Tatsache, dass die Jugoslawen kein Visum dafür brauchten, unterschied Jugoslawien von den anderen sozialistischen Ländern und machte es einzigartig. Konsum wurde zum wichtigen Teil des „jugoslawischen Traumes“. Die Entwicklung von Konsumkultur hatte in den 70er Jahren zudem eine enorme Bedeutung bei der Konsolidierung und Integration der jugoslawischen Gesellschaft. Die Autorin fragt sich, ob nicht gerade die Konsumkultur mit zur Delegitimierung des Selbstverwaltungssystems und zur Desintegration des Staates in den 80er Jahren führte.

Das Thema des dritten Teils ist die Transformation des Tourismus. Als erste von vier Autoren widmet sich Karin Taylor „Fishing for Tourist. Tourism and Household Enterprise in Biograd na Moru“. Unter Zuhilfenahme von Methoden aus der Ethnografie wird anhand von mündlichen Quellen die Entwicklung von Biograd na moru, eines kleinen Ortes an der Adria, aus der Perspektive und am Beispiel von Menschen analysiert, die ihre Zimmer privat an Touristen vermieteten. In diesem Beitrag sind alle Phasen der Entwicklung des Tourismus in Jugoslawien zwischen 1930 und 1990 zu erkennen. Zudem wird eine Antwort auf die Frage gegeben, wie und warum es überhaupt dazu kam, dass der Staat die private Vermietung zuerst duldete und später sogar unterstützte. Dragan Popović beschäftigt sich in seinem Aufsatz „Youth Labor Action (ORA) as Ideological Holiday-Making“ mit der Rolle und Entwicklung von Jugendarbeit-Aktionen (Omladinska radna akcija) im Zeitraum zwischen 1942 und 1990: die Umwandlung von Jugendarbeit-Aktionen von stark ideologisch geprägter, schwerer Arbeit beim Aufbau der Industrie und Infrastruktur des Landes bis zur Nutzung von Jugendarbeit-Aktionen als Sommerurlaub für Schüler. Der Autor zeigt anschaulich, wie sich die Motivation von Teilnehmern an Jugendarbeit-Aktionen mit der Zeit änderte und am Ende weit entfernt von ideologischen Interessen lag. (S. 299 f.) Im Aufsatz von Igor Duda „What To Do at the Weekend? Leisure for Happy Consumers, Refreshed Workers, and Good Citizens“ wird untersucht, wann das Wochenende als soziales Phänomen entstand und was es für das Alltagsleben eines Menschen bedeutete, denn als im Jahr 1965 (auch) in Jugoslawien das Wochenende eingeführt wurde, führte dies auch zu Veränderungen in den Gewohnheiten der dortigen Menschen. (S. 311) Duda zieht für seine Untersuchung das Wochenmagazin „Vikend“ heran, das als Freizeitratgeber diente. In „Yugoslav Unity and Olympic Ideology at the 1984 Sarajevo Winter Olympic Games“ zeigt Kate Meehan Pedrotty am Beispiel der Olympischen Winterspiele in Sarajevo, wie gespalten die jugoslawische

Gesellschaft war: Die Streitereien zwischen den Republiken über die Finanzierung der Winterspiele dauerte bis Ende 1983, obwohl SR Bosnien sich bereit erklärte, 85% der Kosten selbst zu übernehmen. (S. 352) Am Ende waren die Olympischen Winterspiele in Sarajevo 1984 ein wirtschaftlicher Erfolg, aber auch sie konnten die jugoslawische Wirtschaft, die tief in der Krise steckte, nicht retten.

Der Sammelband endet mit einem Resümee von Patrick Hyder Patterson „Yugoslavia as It Once Was. What Tourism and Leisure Meant for the History of the Socialist Federation“.

Anders als über die Geschichte des Tourismus in Europa und der UdSSR, wurde über die Geschichte des Tourismus in Jugoslawien bisher sehr wenig geschrieben. Es waren meistens wissenschaftliche Arbeiten, in denen das Thema Tourismus aus der wirtschaftlichen Perspektive betrachtet wurde.¹ Gerade deswegen ist dieses Buch etwas Neues, weil die Sozialgeschichte des jugoslawischen Tourismus im Vordergrund steht. Eine besondere Qualität erhält dieses Buch zudem durch seine Interdisziplinarität. So konnten verschiedene Aspekte der Geschichte des Tourismus in Jugoslawien sehr erfolgreich beleuchtet werden. Die Erkenntnisse sind nicht nur für die Geschichte des Tourismus von Bedeutung, sondern auch für die Geschichte Jugoslawiens nach 1945 im Allgemeinen. Insbesondere die Erkenntnis, dass der Tourismus schon Anfang der 50er Jahre dezentralisiert wurde, und dass die Republiken in diesem Bereich auch im Ausland mit ausländischen Reiseunternehmern selbstständig verhandeln und den Tourismus selbst bestimmen konnten, ist sehr wichtig, weil nach bisherigem Wissen die Republiken erst seit Anfang der 70er Jahre autonom politische und wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland führen konnten. Dieses Buch bietet des Weiteren viele Erkenntnisse, die zur allgemeinen Geschichte des Tourismus gehören, wie z.B. wann der bezahlte Urlaub als Voraussetzung für die Massentourismus eingeführt wurde, oder wann und wie das Wochenende entstand. Dadurch wird das Buch auch für diejenigen, die sich nicht speziell für Jugoslawien, sondern für Tourismus allgemein interessieren, von Wert sein.

Dieser Sammelband ist als ein erster impulsgebender Schritt zu verstehen für weitere wissenschaftliche Arbeiten zum Tourismus in Jugoslawien – auch wenn wir auf eine vollständige Monografie zur Geschichte des Tourismus in Jugoslawien noch werden warten müssen.

Das Buch ist sehr gut konzipiert, nur wenige Verbesserungsmöglichkeiten seien an dieser Stelle angemerkt: So wurde z.B. Montenegro im Buch fast überhaupt nicht und Slowenien nur am Rande thematisiert. Der Akzent wurde auf Kroatien gesetzt, obwohl die Herausgeber versuchten, ein Buch über den Tourismus in Jugoslawien zu verfassen. Darüber hinaus lässt sich bemängeln, dass im Buch der wirtschaftliche Aspekt fehlt, ein Aufsatz mit einer wirtschaftlichen Perspektive würde den Sammelband vervollständigen.

Trotz dieser kleineren Beanstandungen ist das Buch „Yugoslavia's Sunny Side“ als sehr gut gelungen zu bewerten, und alle diejenigen, die sich für die Geschichte Jugoslawiens und für die Geschichte des Tourismus interessieren, werden an der Lektüre dieses Buches nicht vorbeikommen.

Danijel Kežić, Kiel

1 Z.B. das Buch von Anton Ogorelc: Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Dienstleistungssektors für Jugoslawien: eine handels- und entwicklungspolitische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Tourismuswirtschaft, Aachen 1993.